

GOETHE JOURNAL



von SchülerInnen für SchülerInnen

VORWORT

Liebe LeserInnen

Vor fast genau zehn Jahren wurde die letzte Schülerinnen- und Schülerzeitung "FAUST" des Goethe-Gymnasiums veröffentlicht. Sie war eine Zeitung für die Oberstufe. Das Ende der Zeitung hatte ich sehr bedauert, als ich 2013 Schulleiter unserer schönen Schule wurde. Mein Wunsch ist seitdem gewesen, dass es eine neue Initiative aus der Schülerschaft für eine neue Zeitung oder die Fortsetzung von FAUST gibt. Nun ist sie da, heißt "GOETHE-Journal", und ich freue mich sehr darüber.

Meine Unterstützung für die Herausgabe und Redaktion ist für alle die mitarbeiten werden gesichert. Ich könnte mir auch vorstellen, dass sich der Förderverein oder Ehemaligenverein für das neue "GOETHE-Journal" engagieren wird. Am ersten Freitag des Novembers in jedem Jahr feiert der Ehemaligenverein einen "Homecoming"-Event für alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Goethe- und Rethel-Gymnasiums; Getränke und Speisen sind kostenfrei. An diesem Freitag Abend erstrahlte die Mitgliederversammlung durch zahlreiche ehemalige Abiturientinnen und Abiturienten der letzten Jahre, von denen sich zwei für Vorstand und Beirat des Vereins gemeldet haben. Insbesondere die jüngere Generation des Ehemaligenvereins wird der Idee einer neuen Zeitung der Schülerschaft sehr wohlwollend gegenüber stehen und an spannenden Einblicken in das Schulleben nach Abschluss der Schullaufbahn großes Interesse zeigen.

Eine besonders bemerkenswerte Idee finde ich die Entscheidung der Redaktion des "GOETHE-Journals", diese Schülerinnen und Schüler Zeitschrift nicht als Print-Ausgabe, sondern als reine digitale Ausgabe zu publizieren. In diesem Schuljahr liegt der Entwicklungsschwerpunkt unseres Schulprogramms im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Das passt doch beides hervorragend zusammen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch viel Erfolg für dieses tolle Projekt.

Euer Schulleiter
Ralf Schreiber



INHALTSVERZEICHNIS

- S. 4 - Cannabis-Legalisierung
- S. 5 - Eine Einfache Handgeste Rettet Leben
- S. 6 - Johann-Wolfgang von Goethe - historisches Porträt
- S. 7 - Movie Review "NERVE"
- S. 8 - Goethe Comic
- S. 9 - Cartoons
- S. 11 - Der Jugendrat von Düsseldorf
- S. 13 - Schokoladenkuchen Rezept
- S. 14 - Unsere Schülersprecher
- S. 16 - Ines Steggewentze -Unsere Schulsozialarbeiterin
- S. 18 - Studientag - Was machen eigentlich die Lehrer?
- S. 19 - Die erweiterte Schulleitung
- S. 23 - Das Team

CANNABIS-LEGALISIERUNG

Pro & Kontra

Eine politische Streitfrage ist derzeit in aller Munde, soll Cannabis legalisiert werden, oder nicht?

Aufgrund der Komplexität diese Themas werde ich nur Argumente beider Seiten nennen, aber am Ende keine persönliche Meinung bekanntgeben, da ich mir eine fundierte Aussage nicht zutraue.

Als Contra-Argument ließe sich anführen, dass Cannabis, besonders bei Jugendlichen, zu ernsthaften körperlichen und psychischen Erkrankungen führen könne, zum Beispiel soll die Hirnentwicklung negativ beeinflusst werden können.

In Ländern, in denen der Konsum jener Droge erlaubt ist, zeige sich außerdem die Zunahme cannabisbedingter Suizide und Verkehrsunfälle.

Eine Legalisierung könne als falsches Signal in puncto der Gefährlichkeit der Droge verstanden werden, sodass sie ein größeres Personenfeld zum Konsum bewegen könnte .

Als unnötig wird die Cannabis-Legalisierung auch eingestuft, da in den meisten Bundesländern Deutschlands der Besitz geringfügiger Mengen des Rauschmittels, häufig bis zu 6 Gramm, straffrei ist, aber selbst wenn man weniger als jene Menge für den Eigenbedarf besitzt, kann man in besonderen Fällen doch angezeigt werden.

Weiterhin könne Cannabis auch als Einstiegsdroge fungieren, was aber in der Forschung nicht unumstritten ist.

Eine, zumindest vollständige, Zerschlagung des illegalen Marktes sei nicht zu erwarten, so seien in Kanada, wo Cannabis längst schon legal ist, sowohl der legale als auch der illegale Markt vertreten.

Ein schwerwiegendes Pro-Argument ist, dass Cannabis andere, viel gefährlichere Drogen, aber legale, verdrängen könne, nämlich Alkohol und insbesondere Tabak.

Bei einer Legalisierung würde die Exekutive entlastet werden, sie müsste ihre Zeit nicht mehr mit „Cannabis-Delikten“ vergeuden.

Ein weiteres Argument ist, dass mit einer Legalisierung entstehen können.

Der Staat könne durch Steuereinnahmen aus einem, nach einer Legalisierung, neu geschaffenen Cannabis-Sektor, mehr Steuern einnehmen.

Als Begründung lässt sich auch anführen, dass jeder der Cannabis konsumieren möchte, kaum Schwierigkeiten habe, an jenes Rauschmittel zu gelangen. Wenn man dieser Annahme folgt, ergibt sich daraus eine gute Begründung, da auf legalem Wege immerhin Verbraucherschutz und Jugendschutz gewährt werden könnten. Generell könne der Jugendschutz nur durch den Staat garantiert werden, da sich auf illegalen Märkten Niemand um so etwas Sorge. Auch der Verbraucherschutz könne am besten durch den Staat gewährleistet werden, weil so keine anderen gefährlichen Stoffe in das Cannabis hineingelangen, auf dem illegalen Markt wird nämlich leider sehr häufig „gestreckt“, das heißt dass eine Droge mit anderen, meistens ebenso gefährlichen Substanzen gewissermassen verdünnt wird.

In einer freiheitlichen, liberalen Gesellschaft solle jede volljährige Person außerdem individuell abwägen können, welche Gefahren sie ihrem Körper zumutet.

Der illegale Markt könne durch eine Cannabis-Legalisierung ein großes Stück weit zerschlagen werden.

Weiterhin kann man vieles durch positive Erfahrungen aus Ländern, wo Cannabis schon legal ist, lernen dazu zählen unter anderem Neuseeland, einige US-Bundesstaaten, Uruguay und Kanada.

So gaben die Behörden von Colorado beispielsweise bekannt, dass seit der Legalisierung der Konsum bei Teenagern nicht gestiegen sei.

In Kanada ist sogar die Zahl aller Konsumenten nicht gestiegen und in Uruguay gebe es billigere Preise für Cannabis als auf dem illegalen Markt und einen sehr streng staatlich regulierten Verkauf in Apotheken.

Jene, die einen problematischen Konsum haben, könnten sich dann ebenfalls einfacher Hilfe holen, da sie keine Angst vor der Strafverfolgung haben müssen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass es die Entscheidung eines jeden Einzelnen ist, wie er oder sie mit Cannabis umgeht. Es ist nur wichtig zu wissen, dass auch der Konsum dieser „leichten Droge“ schwerwiegende Folgen haben kann.

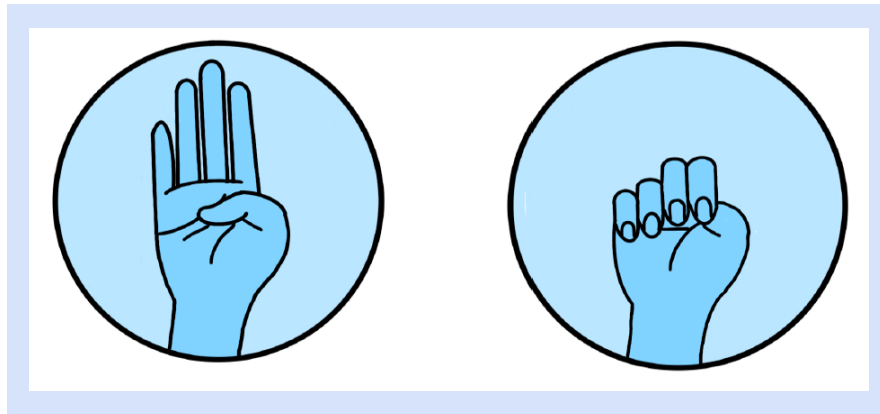
Quellenverzeichnis:

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/128670/Aerzteschaft-warnt-voe-Legalisierung-von-Cannabis>
<https://www.ika.polizei-nds.de/p/praevention/drogen/zehn-gute-gruende-cannabis-nicht-zu-legalisieren-112176.html>
<https://www.jetzt.de/lexikon/wie-viel-cannabis-ist-in-deutschland-erlaubt-525633>
https://www.nzz.ch/meinung/drogenpolitik/schuetzt-die-jugend-legalisiert-cannabis-id.13123157trco=21021291-05-18-0001-0004-009651-000000098s_kwid=AL%216521%213%21514185926100%21b%21g%21%21&gclid=EAlaQobChMI_uLrur-8wVzreChDchQHxEMyASAAEgLDuV0_BwE
<https://aktuelles.uns-frankfurt.de/gesellschaft/kommt-die-legalisierung-von-cannabis/>
<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/welwirtschaft/cannabis-legalisierung-kanada-101.html>
<https://hanfverband.de/themen/foyer-cannabis-legalisieren>

Autor: Jonathan Renz

Eine Einfache Handgeste Rettet Leben

Den Daumen in die Handfläche knicken und eine Faust bilden. Was soll dieses Handzeichen bedeuten? Es signalisiert Hilfe für Menschen, die missbraucht werden. Nur eine einfache Handgeste - die jedoch ein 16-jähriges Mädchen rettete.



Das 16-jährige aus Asheville NC, USA stammende Mädchen wurde bereits von ihren Eltern als vermisst gemeldet. Entführt wurde es von einem 61-jährigen Bekannten, namens James Herbert Brick, aus Cherokee, NC. Dieser fuhr mit dem Mädchen durch verschiedene Städte der USA, um seine Familienangehörigen zu besuchen. Als diese jedoch von der Minderjährigkeit des Mädchens erfuhren, flüchtete er mit dem Kind weiter. Um auf ihre bedrohliche Lage aufmerksam zu machen, wiederholte die 16-jährige die Handgeste immer wieder während der Autofahrt. Mr. Brick erkannte die Geste nicht und dachte, sie würde anderen Autos zuwinken. Ebenso wie zahlreiche Autofahrer, die die hilfesusuchende Geste nicht kannten, bis auf ihren letztendlichen Retter, der das Handzeichen bemerkte und die Polizei informierte. Die Polizisten waren zunächst stutzig, da auch ihnen das Zeichen nicht geläufig war, sie entschlossen sich jedoch für einen Zugriff und damit für die Rettung des Mädchens. Der Entführer wurde zusätzlich zur Freiheitsberaubung auch wegen kinderpornografischer Inhalte auf seinem Handy angeklagt.

Das Handzeichen wurde von der Canadian Women's Foundation während des Corona-Lockdowns entwickelt und ähnelt bei Wiederholung einem Winken. Für die Geste zeigt man zunächst seine offene Handfläche, dann wird der Daumen nach innen geklappt, anschließend alle weiteren Finger, sodass letztlich eine Faust entsteht. Ziel der Erfinderinnen war, Frauen in missbräuchlichen Beziehungen eine einfache und vor allem für ihre Peiniger nicht offensichtliche und damit relativ sichere Hilfestellung zu geben, zum Beispiel innerhalb von Videoanrufen mit Freunden und Familie. Bekannt wurde das Handzeichen vor allem über die sozialen Medien, wie TikTok und Youtube. Die kanadische Organisation empfiehlt allerdings, nicht immer sofort die Polizei zu alarmieren, wenn man das Zeichen entdeckt, sondern sich zunächst allein an die Geste zeigende Person zu wenden.

Quelle: The New York Times, 08.11.2021, Bild: Melina Lammerz, Original Bild: Canadian Womens Foundation

Johann-Wolfgang von Goethe

- historisches Porträt -



Johann Wolfgang von Goethe sollte uns allen bekannt sein, schließlich wurde unsere Schule zu seinen Ehren benannt. Dieser berühmte Persönlichkeit wurde am achtundzwanzigsten August 1749 in Frankfurt am Main geboren. Seine Familie zählte zu den einflussreichsten und wohlhabendsten der Stadt, somit gehörte er zur „Oberschicht“. Ursprünglich ging Goethes berufliche Karriere in die Richtung eines Rechtsanwaltes, doch er merkte schnell, dass er in der Literatur ein deutlich größeres Talent gefunden hatte. Doch auch als Wissenschaftler, zum Beispiel in der Farbenlehre, hatte er eine Begabung, Goethe war demnach ein Universalgenie.

Als Autor und Dichter kann man Goethe den literarischen Epochen Romantik, Sturm und Drang und Weimarer Klassik zuordnen.

Schon 1773, also mit nicht einmal 25 Jahren, erschien sein erstes Drama, „Götz von Berlichingen“, das ihn in Deutschland ziemlich berühmt machte. Es handelte von dem außergewöhnlichen Leben des Raubritters Götz von Berlichingen, der aufgrund einer Verletzung eine Prothese hatte, die ihm den Spitznamen „mit der eisernen Hand“ einbrachte.

Aber eine internationale Bekanntheit sollte Goethe erst 1774 durch das Briefdrama „Die Leiden des jungen Werther“ erlangen. In diesem Drama geht es um Werther, der verzweifelt in die, fast verlobte, Lotte verliebt ist.

In dem Drama verarbeitete Goethe auch sein persönliches Liebesleben.

Im Jahr 1775 wurde Goethe Minister im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Den Herzog Carl August und ihn verband eine enge Freundschaft.

Doch die wohl wichtigste Freundschaft in seinem Leben, zumindest für die Literatur, war die berühmte Freundschaft zwischen Goethe und Friedrich von Schiller. Die Zusammenarbeit beeinflusste die beiden „Dichturfürsten“ zu großartigen Meisterwerken, so zum Beispiel Schillers „Wallenstein“, oder Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ (1795/96)

Sie beide sind die wohl wichtigsten Literaten Deutschlands, sie prägten sogar eine eigene literarische Epoche, die bereits oben kurz angeführte Weimarer Klassik.

Wichtig zu nennen ist auch eine Italienreise Goethes von 1786-1788, die in zu verschiedenen Werken inspirierte, so unter anderem zu seinem Reisebericht „Italienische Reise“.

Generell war Goethe fasziniert von Italien, von den antiken Bauwerken, von dem Lebensgefühl und auch von der, für die Zeit Goethes noch relativ modernen, italienischen Kunst.

Schiller verstarb, sehr zum Leidwesens Goethes, ziemlich jung 1805.

1806 heiratete er Christiane Vulpius, mit der er schon länger eine Beziehung hatte, nachdem sie während eines Angriffes der französischen Armee sein Haus gerettet hatte. Sie stand übrigens weit unter seinem eigenem Stand, was Goethe aber nicht kümmerte. Ihr Sohn August wurde schon 1789 geboren, also unehelich.

Drei Jahre nach Schillers Tod erschien jedoch das Hauptwerk Goethes, dass heute noch den Ruf hat, eines der genialsten Schriftstücke Deutschlands zu sein, wenn es denn nicht das genialste ist: „Faust“

Darin verarbeitete er die Geschichte des Doktor Faustus, einem Gelehrten der aufgrund von Unzufriedenheit mit seinem Leben einen Pakt mit dem wahrhaftigen Teufel schloss, der Faust eine bessere Zukunft verspricht.

Faust verliebt sich später in eine junge Frau mit dem Namen Gretchen, die durch Zaubertränke des Teufels geblendet, seine Liebe erwidert. Doch er verdirbt sie so, dass sie vor lauter Wahnsinn ihr eigenes Kind ermordet.

1816 starb seine Ehefrau Christiane und 1830 sogar sein Sohn August, diese Verluste nahmen Goethe sehr mit.

1831 stellte er noch Faust II fertig, das nach seinem Wunsch aber erst nach seinem Tode veröffentlicht werden sollte.

Am 22 März 1832 verstarb Johann Wolfgang von Goethe, vermutlich an einem Herzinfarkt, im Alter von 82 Jahren.

Seine uns überlieferten letzten Worte waren „Mehr Licht“.

MOVIE REVIEW

In the High-Tech-Thriller "Nerve", directed by Ariel Schulman and Henry Joost and released on the 8th September 2016, a girl slips into an illegal online-game and risks her life for money and fame.

Venus, also called Vee, is a girl who stands in the shadow of her best friend Sydney. After a conversation with her she decides to take a risk, but she doesn't know which consequences this decision will have on her and her mother. She becomes a player in the online-game "Nerve". To reach the aim of money and becoming famous, the players have to do dares in exchange for money while the world is watching. Who refuses to do the dare fails. If you fail, you lose the money that you won. After Vee's start, she meets an attractive guy, who is also a player. They decide to team up. Very quickly, they become famous and everyone watches them on Nerve. But the dares become more dangerous, so Vee decides to go to the police. But she didn't expect the following. It seems to be too late to leave the dangerous game.

The plot is paired with incredible settings all over the central of New York City. A constant aspect of the settings is the use of light. Neon and flashy. Combined with the costumes, the setting seems very busy and open. Placing the action in a world-famous city makes it even more realistic. Seeing Emma Roberts and Dave Franco as the main characters might light up the hearts of the fans of "Wild Child" or "6 Underground". Watching Emma Roberts becoming once again a highschool girl brings up memories. But this time, her character isn't girly and famous. In the movie, she is a girl who is shy and seems to be boring until she decides to change. Roberts proves her acting skills by expressing the emotions of the girl very realistically. Feeling the fear and fun of the character, makes it the great film that it is. But not only Roberts did a good job. Dave Franco did, too. By revealing the true face of the boy through the plot, Franco had to present the emotional side of his character. It did not seem unrealistic for one moment. Every detail of his facial expression characterized his character and he created a boy to love.

The plot of the movie, was very new back in 2016. Today we know many more High-Tech-Thrillers. But this hasn't changed the fact that this movie is something special. Besides the incredible setting and the great actors, we can see a very unique plot. The movie points out the dangers of the internet. First, it seems surrealistic, but the more you think about it, the more you can find parallels to the real world. It's a great movie to think about and asking yourself questions. It creates thoughts, so the movie doesn't end with the last second of it. It's still stuck in your head.

In conclusion, the movie is a really unique movie with an unbelievable setting and great actors, who did a fantastic job. I deeply recommend this movie. And everyone who doesn't like to watch movies, might want to check out the book that the movie is based on, also called "NERVE".



NERVE

GOETHE COMIC

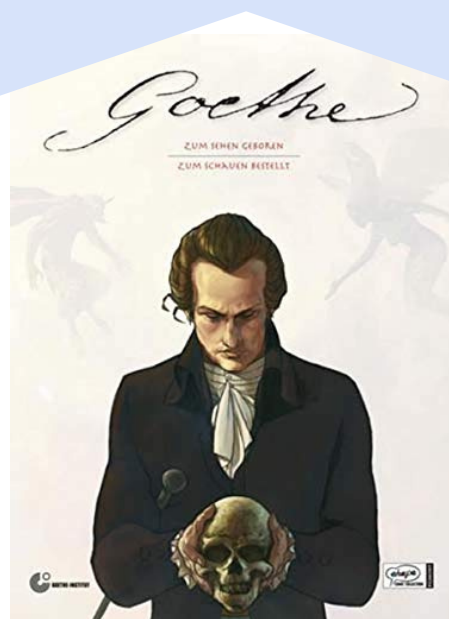
Jeder Schüler, nicht nur am Goethe Gymnasium, lernt irgendwann im Laufe seines Schullebens den berühmtesten deutschen Dichter, Johann Wolfgang von Goethe, kennen, z.B. in der Unterstufe im Deutschunterricht mit einem Gedicht, in der Mittelstufe mit einer Ballade oder in der Oberstufe mit einem seiner Dramen.

Goethe war zu seiner Zeit etwas, was man einen „Universalgelehrten“ nannte, das heißt, er wusste fast alles, was es zu seiner Zeit zu wissen gab. Er hat nicht nur als hoher Verwaltungsbeamter gearbeitet, schrieb nebenbei seine Gedichte und Dramen, sondern betrieb auch biologische und physikalische Forschungen. Im berühmten naturwissenschaftlichen Museum „Senckenberg“ der Goethe Universität in Frankfurt ist sogar ein ganzer Raum nur Goethe gewidmet, der z.B. Aspekte der Evolutionslehre viele Jahre vor Charles Darwin erforschte und belegte. Aber auch die Physik des Lichtes und der Optik wurden von Goethe erforscht, ebenso wie Botanik, Geschichte oder Geologie. Selbst seine Briefe, die er im Laufe seines langen Lebens an Freunde schrieb, z.B. an den ebenso berühmten Friedrich Schiller, gehören heute zum literarischen Schatz der deutschen Kultur.

Gewöhnlicherweise muss man sich durch dicke Bücher oder endlos lange Internet-Seiten arbeiten, um etwas über Goethe zu erfahren. Doch jetzt gibt es die Möglichkeit, Goethe in Form eines Comic Buches etwas näher zu kommen, oder besser gesagt, in Form einer so genannten „Graphic novel“, was die besonders edle Aufmachung dieses Comics unterstreichen soll.

Der EHAPA/Egmont Verlag ist eher für Micky Maus, Donald Duck, lustige Taschenbücher und Abenteuergeschichten bekannt, doch jetzt hat der Verlag „Goethe“ veröffentlicht. Verschiedene Künstler illustrieren hier die Kindheit, das Leben, die Reisen und die Arbeit von Goethe und selbst der studierte Deutschlehrer erfährt interessante Details. Eine abgeschlossene Geschichte im zweiten Teil des Bandes stellt Goethe in den Mittelpunkt einer Abenteuer ähnlichen Geschichte rund um das Drama „Faust“, in dem ein Gelehrter einen Pakt mit dem Teufel schließt, um immer mehr über die Welt zu erfahren – und nebenbei die Liebe eines jungen Mädchens zu gewinnen. Spoiler Alarm: beides geht fürchterlich schief.

Das fast DIN A 4 große Buch ist fest gebunden und für € 14, 40 bemerkenswert günstig. Es ist natürlich kein spannendes Superhelden Comic Heft, sondern vermittelt vor allem einen Einblick in die faszinierende Persönlichkeit Goethes und gibt einen kurzen, aber sehr guten Überblick über sein Werk; also ein herausragendes Stück Bildungswissen. Fazit: sehr empfehlenswert.



Cartoons

Hier seht ihr die Ergebnisse aus dem Englisch-LK 1 von Herr Johnson der Q1! Unmengen an unglaublich kreativen Ergebnissen und Ideen.

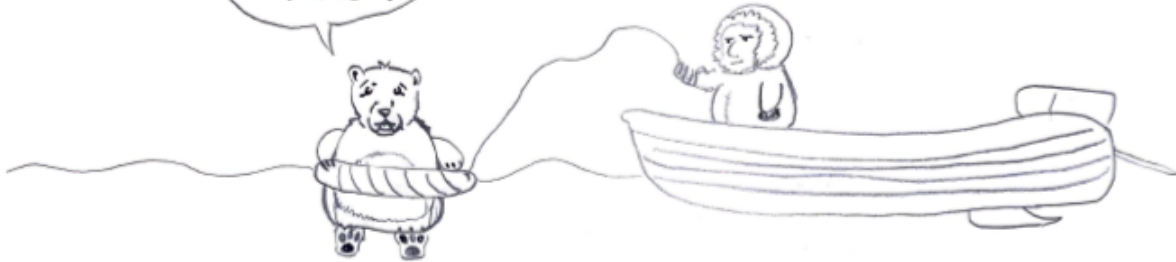


Global warming



GLOBAL WARMING

THANKS...
I GUESS.



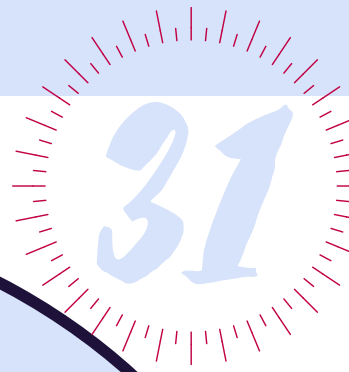
Help now, not later.



sometimes
SMALL
THINGS
— can —
BECOME
VERY
Large
Indeed



DER JUGENDRAT



Wenn man sich mal das Durchschnittsalter der Abgeordneten im Bundestag ansieht, erkennt man ganz schnell, dass hier etwas falsch läuft. Die Abgeordneten im deutschen Bundestag waren in der 19. Wahlperiode alle etwa 49 Jahre alt. Diese Menschen sollen also neue und moderne Politik machen UND uns Jugendliche in der Politik vertreten? Das hat vielleicht vor 100 Jahren noch funktioniert, aber mittlerweile ist dieses Prinzip fast so veraltet, wie die Politiker selbst. Ein 49-jähriger wird niemals die Interessen von 14-jährigen aufrichtig und ehrlich vertreten können, solange die Jugendlichen nicht direkt miteingebunden werden. Wie kann es also sein, dass solche Politiker dann Tag für Tag unser Leben bestimmen?

Ob Greta Thunberg, Emma Gonzalez oder Malala Yousafzai - In den letzten Jahren ist immer deutlicher geworden, wie wichtig jungen Menschen ihre Zukunft und ihr Mitspracherecht in politischen Entscheidungen ist. Jugendliche sind mittlerweile hellhörig geworden. Sie bilden ihre eigene Meinung und stehen für ihre Ansichten ein. Wenn die Erwachsenen also mal wieder kompletten Mist bauen, sei es der gescheiterte Umwelt- und Klimaschutz, die auf sich wartende Digitalisierung oder die angebliche Verkehrswende, dann dürfen die jüngeren Generationen mal wieder alles geradebiegen. Dabei wird uns Jugendlichen immer wieder gesagt, wir sollen aufhören und einzumischen, dass diese „Angelegenheiten“ nur Erwachsene etwas angehen und dass die „Großen“ schon wissen, was sie tun - Naja, viel reden kann jeder, aber die darauffolgenden Taten erzählen eine andere Geschichte.

Aber so muss und so sollte Politik nicht sein! Politik sollte gerade die jungen und noch kleinen Generationen ansprechen, es sollte möglich sein, auch an Entscheidungen beteiligt zu werden, wenn man noch nicht wählen kann. Das Überraschende ist, dass diese Möglichkeiten gibt es bereits. Leider sind sie aber meist zu unbekannt und werden dann nicht bis zu ihrem vollwertigen Potential ausgeschöpft. Eine dieser Möglichkeiten ist der Düsseldorfer Jugendrat, ein politisches Gremium mit 31 Mitgliedern zwischen 14 und 21 Jahren. Man kann den Jugendrat dadurch mit dem Stadtrat vergleichen, indem alle wichtigen Persönlichkeiten sitzen, nur eben jünger. Den Düsseldorfer Jugendrat gibt es schon seit 2007 und er ist nun in seiner fünften Runde. Alle drei Jahre wird er von Kindern und Jugendlichen in Düsseldorf neu gewählt. Der Jugendrat hat Sitze in allen 10 Bezirksvertretungen und 14 Ausschüssen. Die Vertreter des Jugendrates haben damit in allen Ausschüssen eine beratende Stimme und können so einen Riesenunterschied in der Politik bewirken.

Das sieht doch schon besser aus, nicht? Echte politisch Engagierte, die uns Jugendliche wirklich vertreten können, die unsere Interessen besser als jeder Andere kennen und uns eine wahrhaftige Stimme schenken. Der Jugendrat arbeitet stets an verschiedenen Projekten und Arbeitsgruppen, die helfen sollen, das Leben in Düsseldorf für Jugendliche angenehmer zu gestalten. Die verschiedenen Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit jugendorientierten Themen wie: Kulturangebote, Freizeitangebote, Ökologische Veränderungen, stärkere Vielfalt und Akzeptanz, Schulmodernisierung und mehr Beteiligungsangebote für Kinder und Jugendliche. Aber auch wenn man noch nicht in den Jugendrat gewählt worden ist, kann man sich engagieren. Die Arbeitstreffen und Sitzung finden größtenteils öffentlich und für alle Jugendliche zugänglich statt, sie können von jedem besucht und mitverfolgt werden. Man muss dazu nicht unbedingt Mitglied sein, wenn man sich engagieren möchte, gibt es immer Projekte, bei denen eine helfende Hand nicht schaden würde.

Der Jugendrat hat auch in den letzten Jahren, mit und ohne die Covid-19, so einiges geschafft. Dazu zählt der Bau des Skateparks in Eller - schon 2014 hat der Jugendrat den Bau eines solchen Skateparks beantragt, um einen weiteren Ort für Jugendliche zu schaffen. Ob es also nun die Ausrufung des Klimanotstandes in Düsseldorf, die Bildung des Jugendkulturprojekts „Mit Herzblut“ oder die Pfandringe an Mülleimern in der Innenstadt ist, der Jugendrat hat schon so einiges geleistet und wird in Zukunft weiter stets an neuen Projekten arbeiten. Wenn du also auch aktiv als Mitglied mitarbeiten möchtest, dann halt dich frei, im November 2022 wird der 6. Jugendrat gewählt!

Artikel geschrieben von Yasmine El Bouzaidi, Q1 Goethe Gymnasium Düsseldorf
<https://www.youpod.de/de/beitraege/2013/02/jugendrat-skaterpark-ware-ein-aushangeschild-fur-unsere-stadt>

https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt51/jugendamt/PDF/Flyer/51-3_Br_Jugendrat_web_bf.pdf



Jugendrat Düsseldorf

LE GATEAU DU CHOCOLAT

- 300 g dunkle Schokolade 70% Kakao (in Stücke gebrochen)
- 225 g Ricotta
- 9 EL Milch
- 9 Eier (Eigelb und Eiweiß getrennt)
- 110 g gemahlene Mandeln (oder Mehl)
- 225 g Zucker
- 40 g Mehl
- 1 ½ Päckchen Vanillerucker
- ¾ TL Backpulver

Zubereitung:

Den Ofen auf 180 ° vorheizen.

Das Mehl mit den gemahlenden Mandeln (oder das andere Mehl dazu geben) und dem Backpulver vermischen. Die Schokolade mit der Milch bei schwacher Hitze schmelzen. Den Ricotta zufügen und rühren, bis alles gut vermischt ist. Nach und nach Eigelb, das Mehl/Mandel/Backpulver-Gemisch zugeben. Rühren. Das Eiweiß steif schlagen und nach und nach den

Zucker hinzufügen. Vorsichtig unter den Rest der Zutaten heben. Eine Form Eurer Wahl mit Butter einfetten und mit Mehl bestäuben bevor der Teig hineingegeben wird. Ca. 30–35 Minuten backen. Wenn der Kuchen fertig ist in beliebige Stücke schneiden.

Ein besonderen Touch verleihen Himbeeren oder Erdbeeren als Topping.

Jetzt genießt den Kuchen! Braucht Ihr noch ein Buch, was ihr nebenher lesen könnt... dann guckt in den Rezensionen nach.



Liebe LeserInnen,
hier ein Gruß aus Paris. Un Gateau
au Chocolat, den es schon seit
Jahren bei Geburtstagen in meiner
Familie gibt. Ein leichter Schoko-
Kuchen, den ich aber am liebsten
als Brownie esse.

UNSERE SCHÜLERSPRECHER

Wir haben in dem folgendem Interview unsere Schülersprecher Bjarne Ruzicska und Margo Koebe etwas genauer kennengelernt.

SZ: Stellt euch doch bitte zunächst einmal in wenigen Sätzen vor und gebt uns einen kleinen Einblick in euer Leben.

M (zunächst nachdenklich): Mein Name ist Margo Koebe, ich bin 15 Jahre alt und gehe in die EF. Wenn ich in meiner Freizeit mal nicht lese, gehe ich zum Fitnessstudio oder fahre mit dem Fahrrad in unseren Garten, wo ich Zeit mit meinen Freunden und meiner Familie verbringe. Zu meiner Familie zähle ich vor allem meine Eltern aber auch unseren Kater.

In der Schule engagiere ich mich sehr, denn ich bin nicht nur in der SV und stellvertretende Schulsprecherin, sondern auch bei den Schulsanitätern.

B: Ich heiße Bjarne Ruzicska, ich bin 18 Jahre alt und gehe in die Q2. Interesse zeige ich insbesondere an Sport und gehe deshalb in meiner Freizeit gerne schwimmen und laufen. Ich bin dieses Schuljahr Schülersprecher und somit ebenfalls in der SV.

SZ: Als nächstes würden wir gerne wissen, was genau man als Schülersprecher*in eigentlich macht?

B: Die eigentliche Grundaufgabe besteht darin, dass wir die Meinung der Schülerinnen und Schüler in Konferenzen vertreten. Diese dann anzusprechen ist eine der wichtigsten Aufgaben. Sonst gibt es noch die Teilkonferenzen und was zum Beispiel passiert, wenn jemand gegen die Schulordnung verstößt.

SZ: Was genau hat euch denn dazu bewegt Schülersprecher*in zu werden?

B: Gute Frage - Ich mag es persönlich gerne vor Leuten zu sprechen und Meinungen zu vertreten. Einfach die Position eines Vorbildes einzunehmen.

M: Bei mir ist das ziemlich ähnlich. Eben genau das Vertreten verschiedener Meinungen war schon immer etwas, was mir gefallen hat.

SZ: Wie sehen denn eure zukünftigen Ziele und Pläne für die Schule aus?

B: In dem halben Jahr, das ich noch habe, war eines meiner obersten Prioritäten noch freies WLAN für die Schule zu bekommen. Zwar gibt es da einiges zu beachten, doch trotzdem wäre das ganz oben auf meiner Liste.

M: Ich würde dem zustimmen und selbst auch noch etwas den Fokus auf die Mensa legen, da dieser nächste Schritt ebenfalls im Interesse von vielen Schülerinnen und Schüler läge. Zudem gibt es natürlich noch viele kleinere Projekte. Zu dem Thema der Nachhaltigkeit beispielsweise die Idee eines Schulgartens oder auch allgemein die Schülerbibliothek.



Aufgenommen von Daniel Koebe

SZ: Was habt ihr eigentlich für Lieblingsfächer?

M: Eigentlich komme ich mit den meisten Fächern sehr gut klar, doch insbesondere Geschichte, Mathe und Englisch gefallen mir.

B: Schwer zu sagen. Meine persönlichen Lieblingsfächer sind wahrscheinlich Sport, Deutsch, Biologie und auch Musik.

SZ: Was gefällt oder gefiel euch an eurer bisherigen Schullaufbahn am Goethe am meisten?

B: Ganz vorne mit dabei wäre da einmal die Skifahrt. Mir hat aber natürlich ebenfalls immer die Schulband Spaß gemacht, da ich in dieser ja selbst ein Mitglied war. Die Theaterstücke waren aber auch immer ein Highlight für mich.

M: Ich würde mich bei den Theaterstücken anschließen, jedoch war für mich immer das große Sprachangebot am besten. Die Option bilingual unterrichtet zu werden gehört also auch dazu.

SZ: Und zu guter letzt: Wie steht ihr den Schüler*innen genau zu Verfügung und wie können sich die Schüler*innen an euch wenden?

Beide: Also Fotos von den Schülersprechern findet man immer im ersten Stock des Altbaus. Wenn ihr uns dann einmal persönlich trifft sind wir natürlich immer offene Ansprechpartner, jedoch könnt ihr uns bei Bedarf auch eine Email über lserv schicken. Als letztes gäbe es als anonymere Alternative für alle Schülerinnen und Schüler noch die Möglichkeit ein Anliegen in den SV-Briefkasten zu werfen.

Ines Steggewentze

Wirf einen Blick auf die Schulsozialarbeiterin des Goethes!

SZ: Erst mal würde ich Sie bitten, Ihren Aufgabenbereich in zwei Sätzen zusammenzufassen.

FS: Also, Schulsozialarbeit hat im Prinzip zwei wesentliche Bereiche. Das eine ist die Beratung, also persönliche Gespräche zwischen mir und SchülerInnen, LehrerInnen oder Eltern oder je nachdem zusammen gewürfelt und das andere, würde ich sagen, sind Projekte und Gruppenangebote in den Klassen, die meistens mit irgendeiner Art von Präventionsarbeit zu tun haben.

SZ: Warum sind Sie Schulsozialarbeiterin geworden?

FS: Ich habe immer schon in der Kinder/Jugendarbeit gearbeitet, weil das mir sehr wichtig war. Ich war selber als Jugendliche immer in irgendwelchen Gruppen, die gut betreut wurden und dann hatte ich viele Vorbilder und dann hab ich gesagt, sowas möchte ich auch arbeiten. Sowas möchte ich gerne zurückgeben.

SZ: Hatten Sie schon immer die Idee, das machen zu wollen oder hatten sie jetzt im Kindergarten die Idee: Ich werd jetzt Prinzessin?



FS: Also, ich wollte als allererstes SchauspielerIn werden mit 16/17 und das war mein größter Traum und das hat dann aus verschiedenen Gründen nicht hingehauen. Dann war für mich klar, dass ich im medizinischen oder sozialen Bereich arbeiten möchte.

SZ: Hatten Sie jemanden in ihrer Jugend, wie eine SchulsozialarbeiterIn?

FS: Das gab's damals leider noch nicht. Das bedauere ich auch sehr, aber es gab ja schon immer Vertrauenslehrer oder Sozialpädagogen in Jugendclubs.

SZ: Jetzt kommen persönlichere Fragen. Was machen Sie als erstes, wenn Sie morgens aufstehen?

FS: Kaffee trinken.

SZ: Um gut in den Tag zu kommen?

FS: Ja. Ich bin kaffeesüchtig!

SZ: Was ist ihr Vorname und mögen Sie den gerne oder hätten Sie gerne einen anderen?

FS: Nein. Ich mag meinen Vornamen. Also mein Vorname ist Ines und ich fand den immer gut, weil das nur vier Buchstaben sind und vor allen Dingen, weil ich alleine immer so hieß.

SZ: Wen würden Sie gerne mal kennenlernen? Es ist egal, ob es ein fiktionaler, historischer oder realer Charakter ist.

FS: Oh, gute Frage! Ich würd gerne den Dalai Lama kennenlernen persönlich.

SZ: Und wer ist das?

FS: Das ist das Oberhaupt von den tibetischen Buddhisten.

SZ: Welche Ausreden haben sie benutzt, wenn sie mal zu spät gekommen sind?

FS: Also, entweder der Wecker ging nicht, gab ja noch keine Handys früher oder der Bus ist ausgefallen. Die Klassiker.

SZ: Jetzt kommen ein paar entweder oder Fragen. Film oder Serie?

FS: Film.

SZ: Und welchen Film mögen Sie gerne?

FS: Mein absoluter Lieblingsfilm ist ‚Slumdog Millionaire‘.

SZ: Singen oder Tanzen?

FS: Tanzen.

SZ: Schokolade oder Chips?

FS: Chips.

SZ: Kaffee oder Tee?

FS: Kaffee! (lacht)

SZ: Lieblingsbuch?

FS: Ich lese gerade Hope Street von Campino und das ist momentan mein Lieblingsbuch.

SZ: Waren Sie eher der Klassenclown oder die Schüchterne?

FS: Ich war eigentlich die Beliebte, würde ich eher sagen.

INES STEGGEWENTZE

SZ: Deutsch oder Mathe?

FS: DEUTSCH!! (mit starkem Ausdruck)

SZ: Was dürfte die SchülerInnen am meisten überraschen, über Sie zu hören?

FS: Boah... das ist eine gute Frage! Dass ich zu Fortuna ins Stadion gehe.

SZ: Können Sie, wenn Sie nach Hause gekommen sind gut abschalten?

FS: Ja. Da hab ich jetzt genug Berufserfahrung.

SZ: Mögen Sie das Bild auf Ihrem Personalausweis oder hätten Sie gerne ein anderes?

FS: Ich hätt gerne ein anderes (lacht).

SZ: Versteh ich.

FS: Das ist ja immer nur eine Sekunde, wo so ein Bild passiert und die Passbilder sind meistens hässlich.

SZ: Welche Fächer mochten Sie am meisten oder wo waren Sie am besten?

FS: Also, am meisten mochte ich Deutsch und Kunst. Und wo ich am besten drin war, das war eigentlich Deutsch, Englisch und Sozialkunde.

SZ: Was ist ihr Lebensmotto oder woran denken Sie, wenn Sie traurig sind?

FS: Mein Lebensmotto ist eigentlich immer: Hier und Jetzt. Ich glaube, wenn es einem schlecht geht, dann denkt man immer an etwas Vergangenes oder etwas, was in der Zukunft ist.

SZ: Jetzt können Sie gerne noch zum Abschluss etwas sagen, was Sie gerne der Schülerschaft mitgeben würden.

FS: Okay. Tja, was würde ich der Schülerschaft gerne mitgeben? Zum einem natürlich, dass sie an sich glauben sollen und sich nicht nur daran messen sollten, welche Leistungen sie in der Schule erbringen. Dass sie ihre eigenen Stärken sehen und sich Hilfe holen und Unterstützung, nicht nur bei mir, bei allen möglichen. Auch bei ihren Freunden und dass sie sich trauen, sich für etwas Besonderes einzusetzen. Das ist eigentlich das, was ich am liebsten sagen würde.

SZ: Ok. Sehr schön! Dann danke ich Ihnen schonmal.

FS: Sehr gerne!

Studientag für Schülerinnen und Schüler!

Was machen eigentlich die Lehrer?



Ein paar Mal im Jahr bleibt die Schule geschlossen und die Schülerinnen und Schüler des Goethe Gymnasiums verbringen den Tag zuhause mit Aufgaben, die sie von ihren Fachlehrkräften erhalten haben. Was machen eigentlich die Lehrerinnen und Lehrer in dieser Zeit? Diese Frage haben sich sicher schon einige gestellt.

Tatsächlich machen die Lehrkräfte ganz unterschiedliche Dinge; am häufigsten finden so genannte SchiLf-Tage statt. Diese Abkürzung steht für „Schul-interne Lehrerfortbildung“ und hier lernen die Lehrkräfte das, was sie für ihren Unterrichtalltag eben so brauchen: das können z.B. pädagogische Inhalte sein, technische Aspekte z.B. zum Distanzunterricht über IServ oder die Weiterentwicklung und Anpassung von schulinternen Lehrplänen, in denen z.B. festgelegt wird, wann, was, wie und in welcher Reihenfolge in den jeweiligen Fächern unterrichtet wird.

Einmal im Jahr findet aber auch ein Lehrerausflug statt, dessen Zweck sich eigentlich nicht so sehr von einer Exkursion oder Klassenfahrt unterscheidet; man sieht interessante neue Dinge und lernt sich dabei untereinander besser kennen.

In diesem Jahr war der Lehrerausflug wirklich etwas ganz Besonderes, denn er führte das Kollegium in die Ausstellung „Das zerbrechliche Paradies“ im Gasometer in Oberhausen.

Auf drei Etagen wird in den riesigen Ausstellungshallen die ganze Schönheit der Erde und der Natur gezeigt, aber auch, wie bedroht der Planet von Überbevölkerung, Industrialisierung und Umweltverschmutzung ist.

Die Ausstellung ist deshalb so eindrucksvoll, weil mit moderner Präsentations- und Museumstechnik gearbeitet wird. Großformatige Bilder der berühmtesten Naturfotografen der Welt werden auf vier Quadratmeter großen Wänden präsentiert, die frei im Raum stehen und mit innovativer LED-Technik von innen beleuchtet werden. Auf einer riesigen Kinoleinwand werden Zeitrafferaufnahmen der Wetterentwicklung gezeigt und man bleibt fasziniert stehen, wenn sich auftürmende Wolkenmassen in Sekundenschnelle in Gewitterstürmen entladen. Im Zentrum der ersten Etage kann man sich VR-Brillen ausleihen und sich damit z.B. in Baumwipfeln des Regenwaldes bewegen. In der zweiten Etage werden vor allem die Gefahren gezeigt, z.B. des Klimawandels. Lebensgroße hologrammähnliche Projektionen lassen Experten und Expertinnen zu Wort kommen, die in kurzen Vorträgen zu den Besuchern sprechen. In der dritten Etage hängt eine gigantische Erdkugel unter der Decke des Gasometers. Teilweise in Computeranimationen, teilweise in echten Satellitenaufnahmen werden Wetterbewegungen gezeigt, Verkehrsströme von Flugzeugen und Schiffen oder die Bewegung der Kontinentalplatten. Auf großen Kissen kann man sich unter diese gewaltige 3-D Projektion legen und sich dabei fühlen, als läge man auf einer Aussichtsplattform der internationalen Raumstation ISS.

Eine absolut fantastische Ausstellung, die ich nur jedem empfehlen kann. Schüler und Schülerinnen zahlen mit ihrem Ausweis € 8,- Eintritt.

Da sich das Gasometer nur zehn Gehminuten vom Einkaufszentrum „Centro“ entfernt befindet, hat das Kollegium diesen Tag dort in einem der zahlreichen Restaurants bei einem gemeinsamen Mittagessen ausklingen lassen. Auch bei einem Besuch gemeinsam mit Freunden oder den Eltern bietet sich diese Kombination natürlich an; vor allen Dingen, weil bereits jetzt die Buden des Weihnachtsmarktes aufgebaut werden.

Die erweiterte Schulleitung

Wer organisiert, koordiniert und leitet unsere Schule? Durch die Corona-Pandemie wurde diese Aufgabe immer mehr in den Vordergrund gestellt. Jetzt gibt es die wichtigsten Antworten, was unsere Schule betrifft.

Goethe Journal: Beschreiben Sie sich bitte einmal in ein bis zwei Sätzen!

Veselka: Ich versuche immer ein offenes Ohr für Schülerinnen und Schüler zu haben, sowie für Kolleginnen und Kollegen. Ich bin sehr strukturiert und liebe meinen Job.

Döhr: Mir ist wichtig, dass Unterricht Spaß macht. Also den Schülerinnen und Schülern Spaß macht und sie motiviert. Ich will auch gerne motiviert und begeistert sein, von dem was ich mache. Ich möchte auch, dass das Lernen angstfrei passiert. Also, dass der Leistungsdruck rausgenommen wird, und ich glaube, dass man mit Freude am Tun und dem Vergessen von Angst vor Noten viel bessere Leistungen erbringt und am Ende dann zufrieden ist.

Goethe Journal: Wer sitzt in der erweiterten Schulleitung und warum? Muss man dafür besondere Eigenschaften mitbringen?

Veselka: In der erweiterten Schulleitung sitzen Frau Conrad, Herr Döhr, Herr Johnson und Frau Sybert, als Koordinatoren. Einmal der Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie des künstlerischen Schwerpunktes. Das ist dann die Frau Sybert. Und dann natürlich Herr Schreiber als Schulleiter und ich als stellvertretende Schulleiterin. Als Fähigkeiten braucht man organisatorisches Geschick, und man kommt nicht einfach so an einen Posten, sondern man muss eine Prüfung im Bereich Beratung, Konferenzleitung und Schulrecht ablegen. Die Rollenverteilung sieht wie folgt aus: Die Stufenkoordinatoren sind für alles zuständig, was in ihren Stufen so ansteht, und Frau Sybert für die Maskerade, Maulhelden oder andere künstlerische Tätigkeiten. Ich habe dann die Aufgaben, mich um den Stundenplan, den Vertretungsplan, Arbeitsschutz und hauptsächlich organisatorische Dinge zu kümmern. Außerdem vertrete ich Herrn Schreiber in allen Angelegenheiten, wenn er nicht da ist.

Döhr: Erstmal gibt es formale Voraussetzungen. Man muss eine Funktionsstelle an der Schule haben und z.B. für eine Stufe wie Oberstufe oder Mittelstufe zuständig sein.
An meiner alten Schule nannte man diese Institution auch spöttisch „Die Elefantenrunde“.

Goethe Journal: Damit wir die anderen vier auch kennenlernen, finden Sie bitte drei Wörter, die jeweils zu den Personen passen?

Veselka:

Frau Conrad: zugewandt, engagiert, Interessen der Schüler und Schülerinnen im Blick, Herr Johnson: strukturiert, akkurat in den Terminen, rechtlich abgesichert bezüglich der Schullaufbahn, Frau Sybert: einfühlsam, kreativ, Verbindung der verschiedenen Bereiche im Blick

Döhr: Herr Schreiber ist ein Mensch mit Innovationsgeist und Herz. Frau Veselka hat immer den Überblick, eine raketenschnelle Auffassungsgabe und ist super organisiert.

Goethe Journal: Was macht die erweiterte Schulleitung?

Veselka: Sie berät den Schulleiter in allen schulischen Fragen, beispielsweise Schulentwicklung, Schulorganisation und in allen pädagogische Fragen. Da könnte ich aber ewig lange Dinge aufzählen. Das Wesentliche ist, dass wir uns regelmäßig treffen und über die Dinge sprechen, die gerade in der Schule relevant sind oder eben bald relevant sein werden.

Döhr: Sie trifft sich einmal in der Woche für zwei Stunden und bespricht wichtige, langfristige, aber auch kurzfristige Themen, die das Schulleben betreffen. Sie berät dabei den Schulleiter, Herrn Schreiber, auch bei wichtigen Fragen oder Entscheidungen.

Goethe Journal: Wann treffen Sie sich?

Veselka: Montags morgens in den ersten beiden Stunden.

Goethe Journal: Das ist aber ein guter Start in die Woche!

Veselka (lächelt): Das ist korrekt.

Döhr: Der Zeitpunkt ist immer fest im Stundenplan verankert.

Goethe Journal: Nervt Sie auch mal etwas?

Veselka: Ich bin mir sehr sicher, dass Corona inzwischen ein Thema ist, dass uns allen ziemlich auf die Nerven geht. Vor allem deshalb, weil wir dort wenig selbstbestimmt sind und viel von oben vorgegeben bekommen, was wir innerhalb von kürzester Zeit an die Schülerschaft und das Kollegium weiter geben müssen, ohne dass wir groß für Entlastung sorgen können. Das heißt, im Prinzip müssen wir Dinge ungefiltert in einem sehr schnellen Tempo weitergeben, und das ist nicht das, was wir gerne in der erw. Schulleitung tun. Wir wollen Prozesse langfristig und nachhaltig anlegen. Es bremst uns halt in der Schulentwicklung stark aus.

Dabei gehen halt andere Dinge ein wenig verloren, und das ist das, was wirklich nervt.

Döhr: Mich nervt eine ganze Menge, natürlich. Laute, schreiende, kreischende Kinder nerven mich (lacht). Mich nervt Stau. Corona nervt mich nicht. Das ist so. Das kann ich so hinnehmen, wie es ist. Mich nervt es langsam eher, sechs Stunden am Tag die Maske zu tragen. Das nervt ein bisschen. Ich versuche eher nicht so oft genervt zu sein. Ich versuche, bevor ich mich genervt fühle, mich zu beruhigen und zu entspannen. Ich mag nicht gerne genervt sein und ich mag mich nicht, wenn ich genervt bin. Mein bester Entspannungstipp: Gut durchatmen!!

Goethe Journal: Wie viel Kaffee trinken Sie während eines Treffens zusammen?

Veselka: Ich trinke gar keinen Kaffee. Das ist relativ leicht gesagt, und wieviel Kaffee die anderen trinken, weiß ich nicht.

Döhr: Das ist unterschiedlich. Eigentlich trinken nur Herr Schreiber und ich Kaffee; die anderen nicht.

Goethe Journal: Frau Conrad trinkt keinen Kaffee????

Döhr: Frau Conrad bringt eine eigene Tasse mit. Ich weiß nicht, was da drin ist. Es ist eine große Tasse. Den Kaffee von Herrn Schreiber trinkt sie auf jeden Fall nicht. Er hat übrigens eine tolle Kaffeemaschine in seinem Büro stehen.

Frau Conrad: Da ist nur koffeinfreier Kaffee drin!



Goethe Journal: Welche Schwerpunkte haben Sie gemeinsam gesetzt?

Veselka: Die Schwerpunkte der erw. Schulleitung beschließt die Schulkonferenz jedes Jahr. Dies ist auch so rechtlich vorgegeben. Für diese Konferenz macht die Schulleitung aber einen Vorschlag. Für dieses Jahr sind zum Beispiel auf der Liste die anstehende Qualitätsanalyse, natürlich die Digitalisierung immer noch, weil das, was wir uns vorstellen, noch lange nicht erfüllt ist und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wir haben im Vergleich zu vielen anderen Schule schon sehr viele iPads, aber es ist immer noch so, dass nicht jede Schülerin oder jeder Schüler ein Ipad zur Verfügung steht.

Döhr: Ich bin gerade sehr mit dem Tag der offenen Tür beschäftigt.

Wenn ihr mich fragt, womit wir uns in der erw. Schulleitung beschäftigen, dann zur Zeit auch mit dem Tag der offenen Tür. Dann berichte ich, was der Stand der Organisation ist und wir überlegen auch gemeinsam, wie bestimmte Probleme zu lösen sind.

Goethe Journal: Haben Sie gerade ein großes Projekt oder Ziel, das Sie verfolgen?

Veselka: Es gibt da einige Kleinigkeiten im Jahr, die geplant werden müssen. Ein Elternsprechtag muss vorbereitet werden, der Tag der offenen Tür oder auch der Halbjahreswechsel. Zu jedem der anstehenden Ereignisse gibt es immer jemand anderen, der dafür zuständig ist.

Döhr: Wir versuchen gerade zur Normalität zurückzukehren. Das Fahrtenprogramm ist wieder angelaufen. Ich war mit den sechsten Klassen auf Klassenfahrt. Diese haben letztes Jahr wegen Corona die Hinsbeck-Fahrt nicht machen können. Die Hinsbeck-Fahrt wird auch im nächsten Februar für die jetzigen 5er eine echte Herausforderung. Wir wissen nicht genau, wie es mit Corona aussehen wird.

Goethe Journal: Unternehmen Sie auch mal etwas privat zu sechst?

Veselka: Wir fokussieren uns hauptsächlich auf die gemeinsame Arbeit. Es ist dennoch so, dass wir an langen Arbeitstagen zusammen essen gehen. Wir haben auch schon gemeinsame Klausurtagungen gehabt. Also in dem Sinne, dass wir uns als Team gemeinsam fortgebildet haben. Als Gruppe gemeinsam versuchen wir hauptsächlich zielorientiert und effizient die Aufgaben abzuarbeiten, die auf einer sehr, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr usw. langen Liste sind. Im Prinzip schaffen wir es kaum, die Dinge abzuarbeiten. Da kommt immer wieder etwas quer - ich sag nur Corona.

Döhr: Das ist schwierig, weil wir auch nicht so nah beieinander wohnen. Nein, ich glaube eher nicht. Die Erweiterte Schulleitung ist keine Klüngel-Freundschaft. Sie wird eher durch professionelle Zusammenarbeit charakterisiert.

Goethe Journal: Was motiviert Sie jeden Tag aufs Neue in die Schule zu kommen?

Veselka: Ich mag meinen Job. Ich arbeite gerne.

Döhr: Ich arbeite ganz ehrlich gerne mit Menschen zusammen und freue mich auf Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schüler, besonders auch nach Ferien, wenn ich überhaupt keine Lust auf Schule habe und mir das kaum vorstellen kann. Es ist mir immer wieder ein echtes Vergnügen mit Menschen zu arbeiten. Ich liebe meine Fächer mit Literatur und Kunst. Damit bin ich superglücklich und auch meine neue Koordinierungsaufgabe gefällt mir. Auch wenn sie manchmal eine echte Herausforderung ist

Goethe Journal: Ist es sehr anstrengend so eine verantwortungsvolle Position in der Schule zu haben?

Veselka: Finde ich schwer zu beantworten, denn vieles ist anstrengend. Ich würde jetzt nicht für mich in Anspruch nehmen wollen, dass meine Arbeit anstrengender ist als die Arbeit eines Lehrers, der nur in seinen Unterricht geht, weil ich viel weniger Unterricht habe als der oder die. Die Kolleginnen und Kollegen haben dann einen 6-7 Stunden Tag. Das ist mal auf jeden Fall anstrengend. Wenn ich hier dann mal Gespräche und Telefonate führe, ist das auch anstrengend, aber ich würde nicht sagen, dass das einen anstrengender ist als das andere. Jeder hat in seinem Bereich viele Dinge zu tun und ich würde nicht für mich herausnehmen wollen, dass meine Arbeit anstrengender ist als die andere. Es ist nur anders.

Döhr: Ich bin ja recht spät zu dieser Rolle gekommen und ganz ehrlich: ich bin eher so ein Künstler-Typ. Ich lerne noch einmal eine ganz andere Seiten an mir kennen, aber ich wollte das auch. Ich finde es großartig, wenn man in seinem Leben möglichst viele Eigenschaften kennenlernen und entwickeln kann.

Goethe Journal: Ihr Leben muss doch bestimmt sehr organisiert sein, wenn Ihre berufliche Position verantwortungsvoll ist! Oder ist das anders?

Veselka: Ich möchte auf meine Antwort auf die letzte Frage zurückkommen. Ich bin nicht der Ansicht, dass es so viel anstrengender ist oder nicht. Verantwortung ist halt relativ. Ich denke schon, dass es dazu gehört, organisiert und strukturiert zu sein. Das wirkt sich dann natürlich auch auf mein Privatleben aus, aber ich würde das jetzt nicht als etwas Besonderes herausheben. Jeder hat halt auf seine Art und Weise Dinge zu stemmen.

Döhr (lacht): Es ist so herrlich anders, wenn ich Ferien habe. Ich bin gut im Improvisieren und mag es auch, wenn es noch Möglichkeiten zur Improvisation gibt. Das Organisieren und Managen kann ich auch, aber ich muss mich manchmal erst dazu überreden.

Goethe Journal: Hätten Sie sich eigentlich gerne selbst als Stufenkoordinator gehabt?

Veselka: Als Lehrerin wahrscheinlich schon. Als Schülerin konnte ich mir nicht vorstellen was jetzt der Schulleiter oder die stellvertretende Schulleitung oder sogar eine erweiterte Schulleitung für eine Auswirkung auf mich hat. Also während meiner Schulzeit habe ich das gar nicht so wahrgenommen, dass dies eine Auswirkung auf mich haben könnte. Das mag vielleicht jeder Schüler und jede Schülerin anders empfinden. Bei mir war das aber so, dass ich dies nicht so wahrgenommen habe. Da ich mich aber selbst gut kenne und mit mir sehr gut zurecht komme, bin ich mir sehr sicher, dass ich mit mir selbst als Lehrerin sehr gut zurecht gekommen wäre.

Döhr: Ja, aber ich weiß nicht, ob ich mich gerne kennengelernt hätte. Ich glaube, ich hätte als Schüler eher einen Bogen um jeden Stufenkoordinator gemacht. Wer will denn seinen Stufenkoordinator freiwillig treffen?

Goethe Journal: Zu guter Letzt! Was haben Sie schon mindestens 100-mal gesagt und würden es hiergerne nochmal loswerden?

Frau Veselka steht auf und holt vom Schreibtisch einen Zettel mit folgender Aufschrift:

Dazu habe ich derzeit keine Informationen.

Veselka: Es gibt Sätze, die haben insbesondere mit unserem Bau hier zu tun und diesen Satz habe ich so oft gesagt, dass ich in mir auf ein Blattpapier geschrieben habe. Inzwischen sage ich den nicht mehr ganz so oft, aber im Rahmen meiner organisatorischen Tätigkeit kommt das sehr oft vor. Wenn man mit Institutionen zusammen arbeitet, sollte man nicht zu oft nach dem „warum“ fragen oder auch nicht nach dem „wann“ oder „wie“. Also W- Fragen sind etwas - sage ich auch mal gerne im Kollegium - die führen in diesem Kontext zu keiner Antwort.

Döhr: Die drei komplementären Farbpaare sind

*Vielen Dank für die
aufschlussreichen
Gespräche!*

Die erweiterte Schulleitung



Ralf Schreiber
- Schulleiter -



Brigitte Veselka
- stellvertretende Schulleiterin -



Stuart Johnson
- Oberstufenkoordinator -



Doris Conrad
- Mittelstufenkoordinatorin -



Martin Döhr
- Unterstufenkoordinator -



Sinje Sybert
- Koordinatorin des künstlerischen
Schwerpunktes -

Das Team



Name: Luisa P. Fortmüller

Stufe: EF

Lieblingsfächer: Deutsch und Pädagogik

Warum ich bei der Schülerzeitung mitmache:

Die Schülerzeitung bietet für mich eine gute Möglichkeit Journalismus allgemein besser kennenzulernen und zudem Gedankengänge und Inspirationen auszuformulieren und zu teilen.



Name: Sophie C. Michels

Stufe: EF

Lieblingsfächer: Sozialwissenschaften und Mathe

Warum ich bei der Schülerzeitung mitmache:

Die Schülerzeitung gibt den Raum über seine eigenen Interessen zu schreiben und auf vielen Ebene kreativ zu werden. Des Weiteren teile ich gerne meine Gedanken und freue mich auf Neues.



Name: Jonathan Renz

Stufe: EF

Lieblingsfächer: Geschichte, Latein, Chemie, Religion

Warum ich bei der Schülerzeitung mitmache:

um journalistische Erfahrungen zu erlangen



Name: Yasmine El Bouzaidi

Stufe: Q1 (11.Klasse)

Lieblingsfächer: Englisch, Deutsch, Philosophie, Theater und Literatur :)

Wieso ich bei der Schülerzeitung mitmache:

Durch die Schülerzeitung kann ich meiner Leidenschaft für das Schreiben freien Lauf lassen und mich mit persönlich interessierten Themen auseinandersetzen.

Mich jetzt schon in jungem Alter mit Journalismus

auseinanderzusetzen, zeigt mir wie viel Spaß mir das Schreiben macht und wie gerne ich es tue. Zudem ist die freie Entscheidungsfindung für die Themen der Artikel ein entspannender Ausgleich zum Schulalltag. :)



Name: Nadja Taoutaou

Stufe: Q1

Lieblingsfächer: Sozialwissenschaften, Biologie und Englisch

Warum ich bei der Schülerzeitung mitmache:

Ich habe sehr großes Interesse am Journalismus und würde dieses mithilfe der Schülerzeitung gerne weiter ausarbeiten. Das mir das Schreiben von Artikeln Spaß macht, habe ich schon im frühen Alter bemerkt, es gibt mir eine Möglichkeit, meiner Kreativität freien Lauf zu lassen und mich mit Themen zu befassen, die mich wirklich interessieren.



Name: Johanna K. S. Overlack

Stufe: EF

Lieblingsfächer: Mathe, Deutsch und Physik

Warum ich bei der Schülerzeitung mitmache:

Wir Schülerinnen und Schüler sollten die Möglichkeit haben über unsere Ansichten, Interessen etc. zu berichten und sie aus unserer Sicht zu beurteilen. Außerdem lernen wir mit Schülerzeitung noch mehr uns zu organisieren, koordinieren und als Team zu arbeiten.



Name: Matilda Wechsler

Stufe: 9

Lieblingsfächer: Mathe, Physik, Biologie und Englisch

Warum ich bei der Schülerzeitung mitmache:

Ich habe sehr viel Spaß am Schreiben von Artikeln. Zudem kann ich bei der Schülerzeitung meine Kreativität ausüben und andere Leute über wichtige Themen informieren.



Name: Michael Tech

Lehrer

Fächer: Biologie, Deutsch, Pädagogik

Warum ich bei der Schülerzeitung mitmache:

Weil ich die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler an einer Schülerzeitung für ein wichtiges demokratisches Element halte; die Initiative unterstütze ich gerne.